

Schulbuchhandlung in Hannover ferner:

- Lessing, G. E., Nathan der Weise, in W. Stolze'sche Schrift übertragen v. O. Kurzmann. 8. * 3. —
 Schiller's Gedichte, in W. Stolze'sche Schrift übertragen v. O. Kurzmann. 8. * 6. —
 Volkskalender, altheftischer, auf d. J. 1878. 4. * —. 40

Zeemann in Leipzig.

- Davidis, G., Beruf der Jungfrau. Eine Mitgabe f. Töchter bei ihrem Eintritt in's Leben. 7. Aufl. 16. * 3. —; geb. m. Goldschn. * 3. 80

Stedler & Erben in Wien.

- Weniger's, J., Eisenbahn-Courier. [Taschen-Ausg.] 13. Jahrg. 1878. Nr. 1 u. 2. 16. pro cplt. * 6. —; einzelne Hefte * —. 80
 Wintersperger, A., das Gesetz betr. die Rübenzuckerbesteuerung. 8. * —. 80
 — Gesetz a) üb. die Fleischbesteuerung; b) Verzehrungssteuer-Tarif f. die Stadt Wien. 3. Aufl. 8. * 1. —
 — Supplement zum Freiwilligen-Gesetz. 8. * —. 60

Fetten & Co. in Budapest.

- Sziglaby, G., e. Tigerhöhle. Roman. 3 Bde. 8. * 10. —

Wagner'sche Univ.-Buchh. in Innsbruck.

- Barth-Varthenau, Franz Ritter v. Ein Lebensbild. 8. * —. 40
 Berichte d. naturwissenschaftlich-medizinischen Vereins in Innsbruck. 7. Jahrg. 1876. 1. Hft. 8. * 2. 40
 Brandl, A., Barthold Heinrich Brodes. Nebst darauf bezügl. Briefen v. J. u. König an J. J. Bodmer. 8. * 3. 20

Wagner'sche Univ.-Buchh. in Innsbruck ferner:

- Demattio, F., Origine, formazione ed elementi della lingua italiana. 2. Ed. 8. * 2. —
 Gasseiger, O. v., Im Boudoir der Sängerin. Bluette. 16. * —. 40
 Hagen, G., Dichtungen in alemannischer Mundart aus Vorarlberg. 1. Sammlg. 2. Aufl. 8. * 4. —

- Kerner, A., Monographia Pulmonariarum. 4. * 12. —

- Scherer, P. A., Beicht- u. Kommunion-Unterricht in leichten Fragen u. Antworten. 16. * —. 10

- Bibliothek f. Prediger. Neue Folge. 2. Bd. 6. Lfg. Exempel-Verikon f. Prediger u. Katecheten. 2. Bd. 6. Lfg. 8. 1. 20

- Steinlechner, P., das Wesen der juris communio u. juris quasi communio. Eine civilist. Abhandlg. 2. Abth. 8. * 5. 20

- Zeitschrift d. Ferdinandeums f. Tirol u. Vorarlberg. 3. Folge. 21. Hft. 8. * 6. —

v. Waldheim in Wien.

- Vorlagen f. Möbel u. Decoration. 5. Lfg. Fol. * 1. —

G. Wolf in Dresden.

- † Berthold, G., Im Harem d. Sultans od. die Rache der schönen Amazone. Historischer Roman. 1—10. Lfg. 8. à — 30

Müller in Genf.

- Metchnikoff, L., l'empire Japonais. Le pays — le peuple — histoire — actualités. Livr. 2. et 3. 4. à * 2. 50

- Tolstoy, Comte de, Extrait du compte-rendu présenté à S. M. l'empereur de Russie pour l'année 1875. 8. * 1. 60

Nichtamtlicher Theil.

Bibliothekserfahrungen.

(Schluß aus Nr. 47.)

Das sind „Bibliothekserfahrungen“, die man alle berücksichtigen muß, um die Berechtigung der am Anfange ausgesprochenen Anklage beurtheilen zu können. Etwas eingeschränkt nun lautet übrigens jene Anklage so: Bibliothekare behandelten ihr Publicum ungleich, den einen mehr, den andern weniger zuvorkommend. Dieser Vorwurf, wenn es anders einer ist, soll nicht in Abrede gestellt werden. Zwischen dem Bibliothekar und jedem seiner Besucher bildet sich unausgesprochen bald ein bequemes, bald ein weniger bequemes Verhältniß. Dies richtet sich aber sehr einfach nach den Anliegen des Einzelnen. Von der Mannigfaltigkeit der Bitten und Wünsche, der Anliegen und Ansprüche, der Forderungen und Zumuthungen, die vom Publicum auf Bibliotheken geäußert werden, hat der Einzelne aus der vielköpfigen Masse keine Vorstellung. Aber auch sie muß man kennen, um beurtheilen zu können, inwieweit auch die zweite Anklage begründet ist oder nicht.

Willkommene Gäste sind dem Bibliothekar natürlich die, die ein bestimmtes, wirklich in der Welt existirendes Buch fordern und diese Forderung, sei es mündlich oder schriftlich, so formuliren, daß sie an bibliographischer Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt und jede Verwechslung ausschließt. Das Buch ist dann, wie der Katalog ausweist, entweder „da“ oder „nicht da“, wenn es „da“ ist, so ist es, wie wiederum der Standort ausweist, entweder „zu Hause“ oder „verliehen“. In zwei Minuten ist das Geschäft erledigt. Beweist der Suchende zum Ueberfluß einen so weiten Blick, daß er für den Fall, daß das gewünschte Buch „nicht zu Hause“ sein sollte, ein zweites und für dieses wieder ein drittes, in der Bibliothek vielleicht dicht neben dem ersten stehendes als eventuellen Ersatz bezeichnet und so dem Bibliothekar den wiederholten Weg durch vier, fünf Säle, treppauf treppab, erspart, so ist die Summe dessen erfüllt, was einen Bibliotheksbesucher in den Augen des Bibliothekars empfehlen kann. Der letztere wird natürlich, wo diese Weite des Blickes dem Besucher fehlt, selber stets von vornherein durch entsprechende Fragen und daran geknüpfte Vorschläge das Verfahren abzukürzen suchen, namentlich wenn es sich um Bücher handelt, die im Nothfalle leicht durch andere ersetzt werden können.

Und doch sind die eben geschilderten die liebsten Gäste noch nicht. Wenn der Bibliothekar mehr als ein gewöhnlicher Bibliotheksbeamter

oder Expedient, wenn er ein wirklicher Bibliothekar ist, so gibt es andere Gäste für ihn, die ihm noch willkommener sind. Das sind die, welche zunächst gar kein bestimmtes Buch, sondern vor allen Dingen guten Rath suchen. Jedem, der wissenschaftlich arbeitet, begegnet es, daß er bei seinen Studien genöthigt ist, Streifzüge in die Grenzgebiete seiner speciellen Fachwissenschaft zu unternehmen; daß er auch in diesen Grenzgebieten und ihrer Literatur so zu Hause sei, wie in dem Hauptgebiete seiner Studien, ist nicht vorauszusetzen. Hier beginnt nun die dankbarste und erfreulichste Aufgabe des Bibliothekars. Er wird vermöge seiner allgemeineren, wenn auch oft nur sehr äußerlichen Bücherkenntniß in vielen Fällen mit Winken und Rathschlägen an die Hand gehen können, wird Dem, der sich orientiren will, die geeignetsten Hilfsmittel nachweisen — nöthigenfalls unterstützt durch den nicht alphabetisch, sondern systematisch geordneten „Fachkatalog“. Aber auch auf seinem eigensten Gebiete kann der Arbeitende bisweilen in Bedrängnisse kommen, aus denen nur der Bibliothekar ihn retten kann. Man denke an ungenaue oder allzu abgekürzte und deshalb kaum verständliche oder womöglich gar falsche Citate. Diesem Ungeziefer gegenüber, das nun einmal in wissenschaftlichen Werken nicht auszurotten ist, bleibt die bibliothekarische Routine oft die einzige Zuflucht. Man kann z. B. ein sehr respectabler Philolog sein und doch durch Citate, wie „Cic. Arat.“ oder „Her. π. μ. λ.“ — die Fälle sind nicht erfunden — in einige Verlegenheit gerathen. Der Bibliothekar wird vielleicht nach einiger Zeit dahinterkommen, daß das erstere sich auf die erhaltenen Fragmente von Cicero's Uebersetzung der Sternerscheinungen (Phaenomena) des Aratos, das letztere sich auf die Schrift des alexandrischen Grammatikers Herodian, περί μονήρου λέξεως, beziehen soll. Meist einen noch dazu ein Druckfehler, so kann die Auflösung eines Citates geradezu auf Räthselrathen hinauslaufen; aber auch hierin erlangt der Bibliothekar durch die Uebung mit der Zeit vielleicht eine größere Virtuosität, als andere Menschenkinder. Ein beseligendes Gefühl mag wohl jener Bibliothekar gehabt haben, der, als ihm ein hochberühmter Philolog in gelinder Verzweiflung das Citat brachte: „Christoph. Thesm. v. 473“ und das ihm gänzlich unbekannte Buch zur Stelle zu schaffen bat, nach kurzem Besinnen antworten konnte: „Ein toller Druckfehler! Die ‚Thesmophoriazusen‘ des Aristophanes sind gemeint!“

Zwischen denjenigen Bibliothekskunden, die einen einzelnen, be-